

während der
verschiedenster
Drohne, -
ab zwischen
Stellung fürs
zu, Erdbe-
auf. Für
en, ist jede
sie, wenn
gen, gewal-
teneingänge
itten, bohrt
e. G. f.

Im meiste
Tod des
sburg, um

zeichnet sie
Ritter-
g mit sei-
ne einer Spur
ein Auto
der Mit-
tärsenden
zeit seiner
als und

ldung der
strömung
für die
er bei der
n. D. Da-
gen eine
dem Orte
Königsw.
Banden
Motor-
sicht von
Giecht,
und der
nen Ver-
n und 3
Bewölfe-

bildungs-
kommen
nenkreis.
desal.
Kreis-
zuhörer und

schule
reisen
ff 10.

stelle

Lichtenstein-Gaßlberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Schönau, Wild, Bruck, Niedern, St. Blasien, Schmidten, Marien, Radisch, Ottmarsdorf, Müllen St. Nicolas, St. Zeno, St. Michael, St. Margaretha, Thurn, Niedermüller, Röschwag und Litschein

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Alteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 302.

Bereitstehende Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

65. Jahrgang.

Mittwoch, den 29. Dezember

Das Amtsgerichtsbezirk

1915.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 M. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 75 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf. Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle in Lichtenstein, Wilhelm-Ebert-Straße 5b, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Postkarten werden die sogenannte Grundzelle mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pf. berechnet. Reklamezeile 30 Pf. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pf. Fernsprech-Anschluß Nr. 7.

Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Städtische Lebensmittelversorgung.

Bekanntmachung No. 22, vom 28. Dezember 1915.

Verkauf von ausländischer Molkerei-Butter.
an alle Lichtensteiner minderbemittelte Einwohner nur gegen braune Karte ab.

Preis für das halbe Stück • 1/4 Pfund: 65 Pf.

Höchstmenge auf eine Karte: 1/4 Pfund.

Verkaufsstellen:
Paul Dietrich, Fröhlichstr.
Ernst Weiß, Hauptstraße.

Bekanntmachung,

die Gewährung von Mietzinsbeihilfen an Kriegerfamilien auf das

4. Vierteljahr 1915 betreffend.

Wie bereits früher, so sollen auch am Schlusse dieses Vierteljahres seitens des Bezirksverbandes der Königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau an Krieger-

familien Mietzinsbeihilfen bis zur Höhe von M. 40.— gewährt werden. Wir fordern deshalb alle Personen, die einen Anspruch hierauf zu erheben sich für befreigt halten, auf, sich morgen Mittwoch, den 29. dieses Monats vormittags von 8—1 Uhr in hiesiger Stadtkafe zu melden und dabei ihr Mietzinsbeihilfungsbuch mit vorzulegen.

Grundstückseigentümer, die ebenfalls von der Beihilfe Gebrauch machen wollen, haben den Nachweis über die von ihnen zu zahlenden Hypothekenzinsen zu bringen.

Lichtenstein, am 28. Dezember 1915.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Morgen Mittwoch von vormittag 9 Uhr ab Verkauf von geräuchertem Speck auf der Freibank.

Donnerstag Butter-Verkauf bei den üblichen Verkaufsstellen.

Das Nähere an den Platzottos.

Hohndorf, den 28. Dezember 1915.

Der Gemeinderat.

Schlapp der Engländer in Westägypten.

Zimmermehr tritt in England die Erkenntnis zu Tage, daß auch ille solle Säule, die sie sich in Ägypten erreicht haben, über Nacht stürzen kann. Noch vor Tagen brüstete der militärische Korrespondent des "Daily News": „In Europa haben die Deutschen mit dem aus der Brennung innerer Linien hergeschafften Vorteil gelämpft, aber wenn sie verloren, uns aus Ägypten zu werfen, geht dieser strategische Vorteil in unsere Hände über. Wir können die Besetzung von Ägypten schneller verstärken als die Deutschen selbst mit Hilfe der frischen Rahn-Truppen nach Bersabe senden können.“ Unter diesen Worten der genannten englischen Zeitung verbirgt sich die blonde Furcht, daß Deutschland den Briten mit Besiegung des Suezkanals und Ägyptens einen Streich versetzen könnte, der sie auf die Knie zwingt.

„Nun, wir wissen nicht, welche Pläne der deutsche Generalstab in dieser Richtung hat, aber, daß die Herren in England nicht gut tun, bei den Betrachtungen über Ägypten einen Faktor ganz aus ihrer Rechnung auszuschalten, nämlich die Hilfe, die uns bei Bekämpfung des Pharaonenlandes die Eingeborenen-Stämme leisten können, beweist folgende Meldung, die geeignet ist, den Briten ihre Weihnachtsträume recht unangenehm zu föhren:

„Sonne“ m. So. aus Paris: General Mondey hat dem König von Serbien einen Besuch abgestattet und ihm einen Brief des Präsidenten Poincaré mit dem serbischen Kreuz als Andenkunst für seine hohen militärischen Aktivitäten überreicht. — Auch der Bündnis hat das Vereinsein befürwortet, und zwar „aus Serbien hinaus!“

Die „Kronik. Itg.“ m. So. aus Bern: Zuerst Böhmen ist nicht wie so hieß, nach Deutschland abgetreten, sondern weiter noch in Luxemburg.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Mailand: Das italienische Militärverordnungsblatt verzichtet die Verabsiedlung weiterer drei Generale.

Aus Solothurn: Generalleutnant z. D. v. Bagenstösi ist im Alter von 60 Jahren gestorben.

Die „Politische Zeitung“ Secolo aus London meldet, bei Lord Kitchener zum Bizekönig von Indien ausgesieht. — Die „Politische Zeitung“ bemerkt dazu: Sieht Kitchener nach Indien, dann sehe die Träume an sich für uns nur hochtreifisch, denn sie zeigt die begründete Angst der Engländer vor einem Angriff von außen her auf ihr Land.

„Laut „Tempo“ begab sich der englische Konteradmiral Collingwood an der Spitze einer englischen Marinekommission nach Sebastopol und Nikolajew zur Inspektion beider Häfen.

trub geschoben worden. Arabische Streitkräfte, die von Gaza aus beschlagen wurden, hätten mit 1200 Menschen, Kanonen und Maschinengewehren bei Matruh die englischen Truppen, die unter dem Befehl des Generals Gordon standen, heftig angegriffen. Obwohl dieser Angriff zurückgeworfen worden ist, hätten sich die Engländer aber in das Lager zurückziehen müssen.

Die Lage in Mesopotamien.

Köln, 27. Dezember. Der Sozialer Korrespondent der „Köln. Itg.“ drückt: Aus Konstantinopel wird berichtet, man gehe dort mit Vertrauen der Zukunft entgegen. Die Kriegshandlung in Mesopotamien führt sehr beständig fort. In Ägypten wie in anderen moslemischen Ländern werde jetzt die Wirkung der Aussetzung des Heiligen Krieges beobachtet, namentlich in Indien, wo die englischen Behörden das Belämmern nicht verhindern können.

Heftiges Feuer im Irak.

Delhi, 27. Dezember. Meldung des Britischen Büros: General Townshend, der die britischen Truppen in Mesopotamien befehligt, berichtet, daß das heftige feindliche Gewehrfire gehe, das Artilleriefeuer unterdrückt, aber es in Britisch unternommen wurde, die britischen Linien anzugreifen.

Die Bedrohung Indiens.

London, 27. Dezember. Die „Morning Post“ veröffentlicht ihren Leitartikel, worin die Gefahr eines deutschen Vorstoßes gegen Ägypten und Indien geschildert wird. Es heißt darin u. a.: Die von Sult-el-Amara liegenden, offenbar noch große Verbündungen erwartenden südlichen Zirkassien können als Vorposten für die deutschen Heere gegen Indien betrachtet werden, und deshalb müsse in Perien das ehe große Hindernis gebaut werden. Das Blatt empfiehlt den etwaigen russisch-englischen Vierfuhr ein Ende zu machen und in Perien Interessen zu für beide Staaten festzulegen und eine schnelle, starke Bevölkerung des Landes anzuordnen. Dies soll englisches Interesse von Bushira aus auf Shuras zu und von Robameras in südl. Richtung geschaffen. Außerdem sollte diese Bevölkerung sich vom kalisch. u. Meer aus vollziehen.

Der Kampf an den Dardanellen.

Zwei gesetzerte Boote verloren: Konstantinopel, 27. Dezember. Das Hauptquartier teilte mit: An der Dardanellenfront stand in der Nacht zum 25. Dezember unsere Artillerie ein Torpedoboot, das die Landestelle bei Ari Burnu besetzt, sich zu entfernen. Bei Zedid Fahr warf der Feind eine ziemlich große Menge Bomben und U-Boot-Torpedos. Unsere Artillerie zerstörte einige feindliche Minenwerfer und verursachte bedeutende Schaden in der ersten und zweiten Linie der feindlichen Schützengräben. Unsere Artillerie traf viermal

einen feindlichen Krater, der verschüttete Male Alfa bei Tepe und die Umgebung beschädigte. Unsere Meerestruppen hatten einen starken Angriff auf die Landestelle von Geddit Bahre, die Versammlungsorte der Truppen bei Mortosman, die feindlichen Schüppengräben in der Umgebung des Kavkaz, welche Tappan wüstlich Gotti Sariart und eine Haubigenbatterie. Sie richteten merkbare Schäden an und versenkten zwei verdeckte Boote bei Mortosman. Am 25. führte eine unserer Kesselschiffe erforderliche Erfassungsflotte über Tendos, der Insel Navro und den feindlichen Stellungen bei Geddit Bahre und traf mit einer Bombe ein Torpedoboot südlich bei Geddit Bahre. Confit nicht von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Wien, 27. Dezember. Amtlich wird verlautbart: Keine besonderen Ereignisse.

In Bielopolje wurden bisher an Seute 500 Handfeuerwaffen eingeführt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
d. Höller, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 27. Dezember. Amtlich wird verlautbart: Die Tätigkeit der italienischen Artillerie gegen die Tiroler Südküste war gestern wieder lebhafter. Bei einem Gefecht das auf den östlichen Begleitbergen des Gletschers südlich Rovereto stattfand, verlor der Gegner 200 Mann an Toten und Verwundeten.

An der Konzofront vereinzelt Geschützfeuer.

Ereignisse zur See.

London, 27. Dezember. Wands meldet: Der Dampfer "Hadley" aus London wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Zürich, 27. Dezember. Die "Neue Zürcher Zeitung" meldet aus Pest: Am dem Molenhöcker des Panzerkreuzers "Marceilla", der hier vor Anker liegt, ereignete sich eine Explosion von Kohlengassen. Drei Matrosen wurden schwer verletzt.

Kopenhagen, 27. Dezember. "Berlingske Tidende" erläutert aus Stockholm: Aufgrund der groben Kälte in Stockholm ist die Schiffahrt ernstlich gefährdet. In den Stockholmer Schären ist das Eis mehrerer Fuß dick; viele Dampfer sind darin stecken geblieben.

London, 27. Dezember. (Meldung des Reuternen Büros): Die Blätter berichten, dass das Rettungsboot "Deal" einem großen viermastigen holländischen Passagierdampfer zu Hilfe eilte, der bei Südküste auf den Goodwin-Sandbänken strandete.

Am Mittelmeer verloren.

Paris, 27. Dezember. Das Marineministerium teilt mit, dass ein deutsches Unterseeboot das Paketboot "Ville de la Ciotat" (Passagierfahrt) am 24. d. M. früh im östlichen Mittelmeer torpediert und versenkt hat. Die Passagiere und Mannschaften wurden zum größten Teil durch ein englisches Paketboot aufgenommen und in Malta gefangen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Ein französisches Eliteregiment nahm zu ausgerufen.

Röhn, 27. Dezember. Ein Sonderberichterstatteter der "Athena" meldet zur Wiedereroberung des Hartmannsweges: Beim Vernehmen der 1400 Gefangenen erklärten diese: Sie seien zum Teil in unbegrenzlicher Weise überraschend umzingelt worden. Ein französisches Eliteregiment sei nahezu ausgerissen worden. Die deutschen Minen- und Landgranaten hätten besonders schwere Wirkung gehabt.

Die "Stümper von Voos".

London, 25. Dezember. In der Nachricht vom 21. zum 22., die bis nach 5 Uhr früh dauerte, wurde das Ziel über die Unfähigkeit hoher Militärs festgestellt. Er fragte, ob diesen Stümfern eine neue Mission Soldaten unterstellt werden sollte. In der Schlacht bei Voos habe die Armee inf. der Achter des Generalstabes 80000 Mann verloren. Voos erklärt, selbst zu bedauern, dass er dem Parlament angehört habe, als der große Treibhuk an Serbien geschah.

Die Ausförderung eines Offiziers.

Bericht eines Augenzeugs.

Nach dem französischen Oberbericht vom 29. November gelang es in Belgien einem Flugzeug, das zur Verfolgung eines deutschen Geschwaders aufgetreten war, einen deutschen Flieger zum Absturz zu bringen, der auf den Höhen von Bad Westende ins Meer fiel. Das deutsche Flugzeug wurde überwiegend angegriffen und über den Kampf und seine Folgen berichtet ein Augenzeuge, ein Kriegstreimilitär, folgendes: Er stand meines heutigen Erinnerens in näherem Über den Heldentum des Kriegsgegners Rößling mitzuteilen, da ich selbst Augenzeuge von dem traurigen schautigen Zalle war. Zu den letzten deutschen Flugzeugen gehörte das des Leutnants Rößling. Daß sie lag aufs Meer und dachte, so den Feinden zu entgehen, leider hatte es aber draußen auf See einen schweren Kampf mit einem englischen Kampfflugzeug zu bestehen, den wir von hier aus beobachten konnten; plötzlich sah das deutsche Flugzeug jäh zur See hinab.

Schon hatten wir am Vord. jegliche Hoffnung auf-

gegeben, da sahen wir aber, dass das Flugzeug sich treiben ließ, und man konnte durch gute Bildung zwei Leute erkennen. Schnell wurde das von Feindensoldaten noch stehende Rettungsboot am Uferhaus her gemacht, und ein Offizier und sechs Männer waren, um das Unglücksboot nach rechtzeitig Rettung zu bringen. Die Unglücksstelle war in Höhe Widdelstorf auf dem Lippischen Anteil war gleich ein deutliches Flugzeug an der Unglücksstelle und teilte den Helfernden mit, dass Rettung unterwegs sei. Unterdessen war ein zweites Rettungsboot von N. aus sofort

Nach etwa einer halben Stunde erschien das erste Marine Wasserflugzeug, doch konnte es der Beschießung wegen nicht niedergehen, sondern schüte mit anderen deutlichen Flugzeugen das unglückliche vorbrechende Flugzeug. Von Osten war auch bereits ein Torpedoboot unterwegs, es konnte jedoch seinen Zweck nicht erfüllen, da es stark beschossen wurde. In einer Stunde etwa, etwa gegen 11 Uhr des schönen, klaren, ruhigen Vormittags, gelangten die Boote an die Unglücksstelle. Nur noch ein Mann war beim Flugzeug, nur der schwer verwundete Unteroffizier, der Führer des Flugzeuges. Man suchte nach dem Leutnant Rößling, fand ihn aber leider nicht mehr. In etwa 25 Minuten war der Unteroffizier an Land und konnte von den Heldenrat des Leutnants Rößling erzählen.

Leutnant Rößling war, da er unverwundet, freiwillig ins Meer gesprung, da er den verwundeten Unteroffizier retten wollte. Leutnant Rößling befürchtete, dass das Flugzeug jagen würde, wenn beide darauf blieben, und da der verwundete Unteroffizier nicht schwimmen konnte, so sprang Leutnant Rößling freiwillig in die Blüte, um vielleicht durch Schwimmen das Land zu erreichen. Das eisige Wasser brachte ihn aber zum Ersticken. Leutnant Rößling fand den schlimmsten Tod, den Tod für andere: um anderen ihr Leben zu retten, opferte er das seine; ein solcher schöner Charakter, ein Offizier, dem nachzuhören, wir wetteifern müssen. Die wackeren Männer mit ihren Offizieren werden sicher auch für ihre Entschlossenheit und Ausdauer gebührend belohnt werden.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 28. Dezember 1915.

Ereignisse vom Weltkrieg 1914.

28. Dezember:

Ägyptische Angriffe bei St. Mencholds und bei Sennheim abgewiesen.

Türken und Griechen schlagen die Russen bei Mianado und Urmia.

Amerikanische Note an England gegen willkürliche Handelsbeschränkungen.

* * * (R. M.) **Beim Kriegsministerium in Dresden** gehen unausgesetzt Besuche und Beförderungen über Familienschriften, Miet- und Bodenbeihilfen, auch Aufwandsentschädigung für soldatenreiche Familien ein. Mit der Gewöhnung von Unterschätzungen dieser Art hat das Kriegsministerium nichts zu tun. Die Anträge erscheinen durch ihre Weitergabe an die zuständigen Stellen nur Verzögerungen, womit den Antragstellern Sicherheit nicht geboten ist. Besuche von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften um Gehöhrung von Unterstellungen auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888. 4. August 1914 sind ebenso wie Besuche um Mietbeihilfen an die Riesengesellschaften Autshauptmannschaft oder Stadtamt zu richten. Ansprüche auf Aufwandsentschädigungen für soldatenreiche Familien sind bei der Gemeindebehörde des Ortes anzumelden, in dem der Berechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Besuche um Bodenbeihilfen sollte man an die Rentenstellen oder, falls Mitgliedschaft nicht besteht, an die Lieferungsverbände richten. Beschwerden sind an die zuständige Kreishauptmannschaft zu richten.

* * * **Verpflegungsgelder für Urlauber.** Das preußische Kriegsministerium hat vor einigen Tagen verkündet, dass mit Kreisfahrt beauftragte Unteroffiziere und Mannschaften vom 21. Dezember ab täglich 1,0 Mark Verpflegungsgeld erhalten. Die Auszahlung für die ganze Urlaubsdauer sollte vor Austritt des Urlaubs erfolgen.

* * * **Weitere Einberufung des österreichischen Landsturms.** Amtlich wird für die nächsten Tage eine Kundmachung angekündigt, wonach die Landsturmjahrgänge 1870 und 1871 für den 17. Januar 1916, dann die Jahrgänge 1863, 1866 und 1867 für den 21. Januar 1916 zur Einberufung gelangen. Es wird das Bestreben der Militärverwaltung betont, die älteren Jahrgänge bis auf weiteres im Hinterlande und im Kappterraine zu verwenden, während allerdinge die jüngsten Jahrgänge vorläufig noch als Ersatz für die Front in Betracht kommen dürften.

* * * **Der Kirchenchor zu Lichtenstein** beabsichtigt, auch in diesem Jahre wieder und zwar nächsten Sonntag, den 2. Januar 1916 unter der Leitung des katholischen Kantors, Herrn Ernst Sieber, in der heiligen Stadtkirche eine gottesdienstliche Missaufführung zu veranstalten. Gebeten werden allerlei Chöre, Solistinnen und Orgelvorträge. Ausführende sind der heilige Kirchenchor und einige Lichtensteiner Herren. Als Solistinnen sind die beiden Sängerinnen, Hel. Isse

und Marianne Giebel Born aus Chemnitz, die aus der Gemeinde aus der Kriegsbehörde vom 11. Aug. noch in guter Erinnerung stehen, gewünscht worden. Der Heimzug wird zur weiteren Vereinsbildung dem Liebesgabenausschuss überwiesen. Als Eintrittspreise sind vorgesehen für den Altarplatz 1 M., für die Empore 50 Pf., und für das Schiff 25 Pf. Angekündigt des guten Zwecks wäre zahlreicher Beitrag, erwünscht.

* * * **Falsches Geld** ist in der Umgebung im Umlauf. Es wurde wieder ein falsches zweimarkstück beim Wolfenbütteler Postamt ausgegeben und der Polizeivorsteher übergeben. Die Falschgeldstücke tragen die Jahreszahl 1912, das Bildnis Kaiser Wilhelms und das Münzzeichen A. Die Prägung ist deutlich. Von den ersten Stücken sind die falschen leicht dadurch zu unterscheiden, dass sie sich fertig ansehen und 2% Gramm leichter sind.

* * * **Schweinepreise.** Die Landespreisprüfungsstelle hat zur Frage der Schweinepreise Stellung genommen und beim Ministerium des Innern eine Eingabe angeregt, beim Bundesrat für Nachprüfung der Preise einzutreten, denn die Schweinepreise würden jetzt ab Statt behoben, obwohl sie gar nicht als Stützpreise gedacht seien. Daraus ergibt sich eine unhalbare Lage im Fleischwarenhandel. Ferner wurde die Einschränkung der Herstellung von Fleischkonserven für Private und von seiner Dauerware für nötig gehalten. Auf Anfrage hat der deutsche Landwirtschaftsrat erklärt, dass der geringe Auftrieb von Schweinen daher röhre, dass die großen Wurst- und Konserverfabriken ihren Bedarf direkt bei den Landwirten decken und deshalb die städtischen Schlachtwiehöfe weniger Auftrieb erhalten.

* * * **Kriegshänen hinter der Front.** Unter diesem Titel weist die Nachrichtenstelle des Ministeriums in einem längeren Aufsatz darauf hin, dass zweifelhaftes Wehrhafte und Spekulanten bemüht sind, sich der Kriegsgebiete für ihre fragwürdigen Manöver zu bedienen. Da der Kriegsminister die Kriegshänen unter allen möglichen Vorwänden an die Krieger, Kriegswaisen und Kriegsmitwirkenden heran, um ihnen unter dem Testament der christlichen Nächstenliebe ihre zweifelhafte Hilfe anzubieten. Durch die Presse werden redigenten Kriegsverlehrte gesucht, die Bücher, Postkarten, Lebensmittel, Wein, Zigaretten und dergleichen gegen hohe Gebühren verkaufen sollen. Läßt euch nicht darauf ein, denn man will euch missbrauchen. Eure in schwerem Kampfe dagegengetragenen Verleidungen sollen das Mitleid der Räuber erwecken und die Erzählung eurer Erfahrungen soll die Räuber über die Minderwertigkeit der Waren hinwegtäuschen. Man geht euch als Werkzeug für Beträgerien zu benutzen und zu solchen Machenschaften wird sicherlich kein deutscher Krieger seine Hand bieten wollen. Andere versprechen euch h. h. u. Verdienst, Arbeit, Heimatmarkt usw. Hohe Verdienstmöglichkeiten werden endlich vorausgesetzt, wenn ihr eine Vertretung von Waren übernehmt oder irgend ein Werkzeug, sei es eine Stiftscheinrichtung, eine Weberei, eine Stil- oder Spinnmaschine lauft. Hört nicht darauf, man will euch ausbeuten.

Bayer & Heinze
Bankgeschäft
Lichtenstein-Callenberg.

Ab- und Verkauf von Wertpapieren.

* * * **Mützen St. Nicolaus.** (Verschiedenes.) Am 1. Weihnachtsfeiertag veranstaltete die heilige Detmoldgruppe vom Verein Heimatdorf eine Abendunterhaltung im Vereinshaus Saale, welche sich eines sehr guten Zuspruchs erfreute. Herr Schuldirektor Jähnert sprach zu Anfang herzliche Worte der Begrüßung. Zur Aufführung gelangten dramatische, lachende und gesangliche Darbietungen, welche alle von dem Meiste der Aufführenden zeigten, auf und ehrlich zum Vortrag fanden. Ganz beharrter Dank gebührt neben Herrn Schuldirektor Jähnert auch Herrn Kirchschreiber Hörrig für die aufgewandte Mühe und Arbeit, den Abend zu einem genuinreichen zu machen. Eine ehrliche Wiederveranstaltung eines solchen Abends wird offiziell gewünscht. — Im Vormittagsgottesdienst des 2. Weihnachtsfeiertags wurde in unserer Kirche in erfreulicher Weise durch den Pfarrer Werner der in letzter Zeit auf dem Felde der Ehre gefallenen Nicolaus Söhne gedacht. Es fanden zur Aufführung der Soldat Kurt Dietel, der Landwirtmann Johannes B. und d. t. R. e. b. Unteroffizier Paul Hübner. Beide beiden waren verheiratet und hinterlassen je 3 Kinder. Zu Ehren seines gefallenen Kameraden Dietel hatte der Kai-Sächs. Militärverein in ziemlicher Stärke mit umfassender Zahl eine Kirchenwache veranstaltet. Die Gemeinde sang stehend den 4. Vers vom Lied 690: „Jesus bis zum Scheiden“. Nach dem Gottesdienst spielte der Posaunenchor von der evangelischen Gemeinschaft Trauerweisen auf dem oberen Friedhof, während von 11–12 Uhr Traueralmense erfolgte.

ung, die am
vom 11. Aug.
nen werden.
eitung der
intervalle
R., für die
V. Anzei-
er Heute, etc.

ung im Um-
tweimarkt -
n und der
le tragen die
ihlins und
eutlich. Von
t dadurch zu
en und 2%

isverjüngungs-
se Stellung
Innen eine
Nachprüfung
preise wür-
ar nicht als
be sich eine
rner wurde
Lischkanter-
are für ab-
atische Land-
ustrieb von
Wurst- und
i den Land-
Schlacht-

nt. Unter
des Mini-
ui hin, das
ten bemüht
ngwürdigen
chich unter
ihren Vor-
und Kriegs-
mann der
er Hilfe an-
begewandte
orten, Le-
den gegen
ch nicht da-
n. Eure in-
ungen sol-
die Erzäh-
die Rhei-
Man ge-
en zu be-
d sicherlich
ellen. An-
benenwer-
seiten ver-
Vertretung
erzeug, sei-
htung, einz-
ht darauf.

ize
erg.
HL

Braunenberg. (Grimmste Diebe.) Die biesige Polizei ermittelte drei hier wohnende verheiratete Handarbeiter, die aus einem Grundstück im Hammertal etwa 120 Meter ausgerollten Leitungsbau geöffnet hatten. Des Weiteren wurde ein lediger Sack als der Dieb eines Ballens Tabakspippen ermittelt, welcher leckerte aus einem Grundstück an der Arzlerer Straße abhanden gekommen war.

Höhe. (Straßenbau) Zum Bau einer Talstraße von Holzenau nach Eppendorf wurde aus Beiratkomitee eine Begebaubilanz von 6000 Mark gewährt. Der Bau der neuen Straße soll bald in Angriff genommen werden.

Gersdorf. (Feuer) brach zur Weihnacht mittags halb 2 Uhr im unteren Teile im Mühlengrundbünd des Henners Dörrschloß aus, das so schnell um sich griff, daß die Bewohner Mühe hatten, das Dach und einiges Möbel zu retten. Ein Scheunengebäude, in dem der Wagen der Feuerwehr stand, war untergebrannt, konnte durch schnelles Eingreifen der Feuerwehrleuten jedoch gerettet werden. Als Entzündungsursache wird Sägespänebildung angenommen. Da die Mühle eines der ältesten Gründstüke war, fand mit ihr ein alter Wahrzeichen dohn.

Gersdorf. (Feuerwehrzulagen) gewährt die Gemeinde den Lehrern und Gemeindebeamten bis zum Einkommen von 3000 Mark für Verheiratete und 2000 Mark für Unverheiratete, zunächst auf 1 Jahr. Auf dem Auto-Werturtschicht wurden am Samstagabend abermals 16 brave Bergarbeiter für 25jährige ununterbrochenen Dienst bei genanntem Betriebe ausgezeichnet. Bei dieser Feier schied der Oberst im nämlichen Bildgeleit durch die Wehrverwaltung einschließlich.

Gera. (Ein gefährlicher Mensch) scheint der Handarbeiter Vogt von hier zu sein. Er lebt von seiner Frau getrennt. Am Sonntag suchte er diese hier auf. In einem unbewachten Augenblick schoss er aus einem Revolver auf seine Frau, traf sie aber nicht. Da erging der anwesende Sohn eine Schießwaffe und schoß auf den Vater. Auch dieser Schuß ging fehl. Der Schieferzi brachte die Polizei auf die Spur. Es wurde festgestellt, daß sie ihm dank waren, daß man in G. einen gefährlichen Einbrecher erachtete.

Dena. (Durch Unvorsichtigkeit erschossen.) Am verabredeten Abend hat am Sonntag der 11-jährige Soldnarr Oskar Schwarz den gleichaltrigen Walter Schneider beim Soldatenpiel mit einem Gewehr erschossen. Der aus nächster Nähe abgeworfene Schuß führte den sofortigen Tod des Knaben herbei. Während das Unglück geschehen, befanden sich die Eltern in einem Nachbardorf in Verwandten zu Besuch.

Schloß Vorland.

Roman von Matthias Blant.

20.

Nachdruck verboten.

Die Helene de Melandre Martha Rothenau erkannte batte. So war sie auch in ein Zimmer gegangen, eisend, um ihre nicht zu begrenzen, um ihrer Tochter nicht zu verletzen. So wie die Helene de Melandre alles allein tragen; sie wollte wohl den Mann nicht anklagen, den sie in ihrem Herzen sicherlich immer noch liebte, wenn sich auch jenes unbekannte Geheimnis davonschleichen gedrängt hatte.

Und Martha Rothenau konnte und wollte sich der Freundin nicht aufzuzeigen.

Wie er sie hätte sie geholt! Aber sie kannte es nicht, in einer Helene de Melandre sich nicht so verlassen zu fühlen, daß sie der Freundin das letzte Vertrauen schenkte.

Was mochte nur dem Schlosse Vorland vor sich gehen?

In dieser Nacht hatte Martha Rothenau dann tief in die Nacht hinein schlaflos gelegen.

Was sollte sie tun? Sollte sie unter diesen Umständen auf Vorland bleiben?

Die Dr. Rothenau traut ihrer Hilfe einmal bedürfen! Wenn sie das verheimnisse, um aus ihr zu tun, und das ihr das Glück erziele, auch immer in sie tragen wollte, einmal könnte doch jene Stimme in der Tot kommen, in der sie die Hilfe der Freundin suchte.

Welche Leidenschaft wußte Raoul de Melandre befreunden, wenn die Helene de Melandre einen entzückenden Kampf führte?

Warum verhinderte er Helene denn freudem zu sich zu führen, obwohl er jene andere Verbindung nicht preisgeben wollte?

Zollte am Ende noch eine andere eine Nacht auf Raoul de Melandre ausüben? Oder zuläßt die Leidenschaft, gab es sonst in den Mauern v. n. Vorland? D. dieses entzückende Gespenst!

Mit geschlossenen Augen hatte Martha Rothenau darüber nachgedröhlt; sie hatte gesagt, so eher Schlaf zu finden. Aber das erlaubt! Wer weiß hatte sie so erwartet, daß an einen ruhigen Schlummer nicht zu denken war.

Dabei mußte es schon ziemlich spät sein, da sie die Uhr auf dem Nachttischchen liegen hatte, so rückte sich Martha Rothenau aus, um nach der Zeit zu sehen.

Ein Streifen des Mondlichtes sah sich durch die nicht vollständig geschlossenen Vorhänge herein.

Unwillkürlich blieb Martha Rothenau auf nach dem Korridor, nach dem Bild des Marquis im Mantel.

Die Beisetzung des Generals der Infanterie von Gammich in Hannover.



Die Leidtragenden und Spulen der Behörden verlassen das neue Rathaus nach der Trauerfeier. Hinten: der Sarge der Schwiegermutter des Verstorbenen, Rittmeister Böhm mit dem Stellvertretenden Kommandierenden General des XI. Armeekorps, General der Infanterie von Binda-Soden, dem Vertreter des Kaisers

In der Mitte an den Stufen des Rathauses der Großherzog von Oldenburg (1), dahinter Ihre Exzellenz Frau von Gammich (2). Rechts der Herzog von Braunschweig (in Haftanzugshorm) (3) mit der Herzogin Victoria Luise (4).

XXX

Was war das! Sie träumte jetzt doch nicht! Nein! Sie hatte doch was gesehen, wenn auch immer mit geschlossenen Augen; aber sie dachte doch ganz klar und hatte nur nach der Zeit leben wollen.

Die Gestalt des toten Marquis war aus dem Bilde verschwunden.

Der Rahmen war nur von dem tiefsten Dunkel des Hintergrundes erfüllt.

So wie aber hatten dessen Gesicht und dessen schmale Hände immer in ihr Zimmer hereingeleuchtet.

Und der tote Marquis Georges de Vorland war aus dem Rahmen verschwunden.

Wohin?

Nein, sie träumte nicht!

Sie lag nun aufgerichtet im Bett und starnte nach dem Rahmen hinaus, der das Bild nicht mehr hatte festhalten können. So sehr war Martha Rothenau in diesem Augenblick erschrocken, daß sie wortlos und wie erwartet immer nur auf den Korridor hinausgeschauten.

Aber das Rätselhafte, das Unverständliche sollte kein Ende nehmen.

Rechts vom Korridor tauchte nun langsam schleichen die Gestalt des Marquis im Mantel auf. Die Augen von Martha Rothenau waren so an die Dunkelheit gewöhnt, daß sie deutlich die Kurve der wankenden Gestalt erkennen konnte. Besonders schaute sie ja das bleiche, bartlose Gesicht und das weiße Haar unter dem breitrandigen Hut ab.

Das Bild hatte wiederum den Rahmen verlassen und war aufzuhören im Schlosse umhergegangen.

Was bedeutete das?

Was noch das Rätselhafte?

Und nun sah sie, wie der Marquis im Mantel zu dem Bilde emporstieg, wie seine Gestalt wieder innerhalb des Rahmens auftauchte.

Dann stand er wiederum im Bilde, so wie er immer dort gewandert hatte, wie ihn der Künstler auf der Leinwand eingehalten hatte. Das bleiche Gesicht schaute wieder regungslos aus dem Rahmen heraus zu ihr herüber.

Aber eben vorher war der Rahmen noch von tiefer Dunkelheit ausgestützt gewesen, eben vorher war der Marquis mit dem Mantel verschwunden gewesen, bis er langsam von rechts erschienen war. Sie hatte genau gesehen, wie er auf den Rahmen zugeklettert und dann emporgekrochen war.

Und jetzt war er wieder an der Stelle, wo er hingeklettert.

Was war das?

Martha Rothenau ließ sich auf die Kissen zurückfallen und schaute von dort aus immer nach dem Korridorfenster.

Zeg rührte er sich nicht mehr.

Aber vorher? Wo war das Geheimnis gewesen? Warum war das Bild des toten Marquis aus der Leinwand herausgekommen?

Aber das gab es doch nicht!

Bilder tönen nicht Leben gewinnen.

Sie selbst hatte es aber doch gesehen, ganz deutlich, Schritt um Schritt!

6. Kapitel.

Der neue Tag schützte bereits die Lichtstrahlen der Morgensonne in das Schlafzimmer, sobald die Helle schon alle Winkel des Raumes erfüllte.

Da schrie die Martha Rothenau auf. Hohla schaute sie nach der Uhr.

Acht!

So lange und so tief hatte sie geschlafen.

Dann suchte ihr Blick das Bild des Marquis George de Vorland. Das hing an der gewohnten Stelle. Was war in dieser Nacht nur gewesen? Hatte sie wieder geträumt?

Nein! Sie war doch wach gewesen und hatte während alles gesehen, und dann erst mußte sie vor Er müdung eingeschlafen sein.

Aber konnte die rätselhafte Erscheinung nicht bereits ein Teil des Traumes gewesen sein?

Zetzt beim Tageslicht erschien ihr die Erscheinung des Gespenstes als etwas völlig Lächerliches. Das Bild konnte doch nicht von der Leinwand verschwinden, konnte nicht durch den Korridor des alten Schlosses gehen, um dann wieder auf die Leinwand zurückzufahren.

Nein!

Weiß auch?

Das Bild war etwas Wesentliches!
(Fortsetzung folgt.)

Benefiz vom Tage.

3. Blutiges Drama. In Rom verzeichnet die Stillekatastrophe wiederum ein blutiges Drama. Ritterlicher Graf Breniglio habe am ersten Feiertag mit seiner Geliebten, der Gräfin d'Alessandro Salvati verstorben. Der Ehemann der Gräfin mietete ein Auto und fuhr in vollster Fahrt in den Wagen des Rittmeisters hinein. Er töte dann den verstaubigen Offizier durch Revolverschläge und zerstört seine Frau mit einem Rasiermesser Gesicht, Hals und Hände.

Ein entsetzlicher Raubmord wurde in der Nacht zum Freitag in Großflamme bei Nieschburg an der Arbeitersiedlung Röder, deren Mann im Felde jucht, und an ihren beiden Kindern verübt. Man fand die Frau am Freitagmorgen mit tödlichen Stichwunden am Hals tot vor. Die Frau konnte nur mitteilen, daß sie nachts von einem unbekannten Mann überfallen, vergewaltigt und dann gestochen worden sei. Da das Sparassenbuch fehlt, liegt zweifellos Raubmord vor. Die Frau wurde der Klinik ins kalte übergeführt.

Unter dem Verdacht des Raubmordes wurde die Frau eines angehenden Bürgers in Lauban in Schlesien verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Die Verhaftete ist fast 25 Jahre jünger als ihr Mann. Sie scheint bei der Bekleidung weniger der Neigung ihres Herzens entsprochen zu sein, als der Sicht, einen wohlhabenden Mann zu heiraten. Ihr Versuch, sich des Gatten zu entledigen, ist ihr jedoch mißglückt. Sie bat ihrem Mann eine Tasse Tee zubereitet, als er davon trinken wollte, geriet er zufällig mit dem Finger in den Tee und bemerkte, daß sich die Flüssigkeit süssig anfühlte. Sofort brachte er den Tee zur Untersuchung nach der Apotheke, wo sein Verdacht bestätigt wurde. Das Getränk enthielt größere Mengen von Bitterkraut und Chloroform. Die Beschuldigte gestattete bei der polizeilichen Vernehmung das ihr zur Last gelegte Verbrechen.

Entdeckung eines Neukuhnen-Serums. Die "Neue Freie Presse" meldet aus Buenos Aires, daß der Pariser Loge Professor Dr. Rudolf Krause ein Neukuhnen-Serum entdeckt habe, durch das seine früheren Wiener Studien mit Erfolg gestört werden sollen.

Bluttat eines Tobsüchtigen. Aus Preußen Schlesien wird unter dem 27. d. M. gemeldet: In letzter Nacht hat ein Anhänger des Armenhauses zu Stolp, namens Rosema, in einem Tobsüchtanfall eine Witbewohnerin des Hauses, sowie einen kleinen Knaben durch Messerstiche erschlagen und einige andere Personen leicht verletzt. Der Mörder wurde verhaftet.

Von einem D-Zug überfahren. Auf Gimbinen wird vom 27. Dezember berichtet: Auf der Eisenbahn zwischen den Stationen Bendzin und Insterburg sind, der "Preußisch-Pruissischen Zeitung" zufolge, am Abend des ersten Weihnachtsfestes 3 Kinder (ein bereits erwachsener Sohn und zwei jüngere Mädchen), die mit ihrem Vater das Gleis entlang gingen und einem Güterzug auswichen, von einem D-Zug, der auf dem anderen Gleis herankam, erfaßt und auf der Stelle getötet worden. Der Vater kam mit leichten Verletzungen davon.

Die furchtbarsten Truppen im Felde.

Fortsetzung.

Schlag so ein großes Geschoss in eine „Rutschbude“ ein, so mußte, wer drin war, erschrecken, es sei denn, er wäre von Stein, Geschoss, oder Holzsplitter erschlagen worden. Ein Offizier des Bataillons, dessen Abschnitt ich abging, war wenige Tage vorher auf so schreckliche Weise ums Leben gekommen: der ganze Unterstand nach der Explosion plötzlich ein wüster Steinhaufen! Und als man an's Ausgraben ging, stürzten die ersten Pioniere bedächtig zusammen, weil der Trümmerberg sich mit Stichproben vollgesogen hatte. Die nächsten gehen vor! Eine zweite, dritte Granate auf dieselbe Stelle: neue Tote! Da ließ man ab und hat zum Gedächtnis der Verschütteten diesen Winkel der Position nach seinem Namen genannt. 30, 40 cm. unter der Feldfläche hängt der Kalkstein an, dem nur die Spitze nach zu Leibe gehen kann. Ein Schüler der Dresdner Kunstabademie führte gerade so ein Ding, als ich ihm begegnete. Ich fragte ihn, ob er noch manchmal zum Zeichnen käme. Er drehte nur seine Hand vor mir um: da war Lederballen an Lederballen gewachsen, wie Wibbeln sie sich beim Bogen anschallen. Der Kleine mochte dazwischen die notwendige Verbindung nicht mehr finden. Beim hörernen Siegfried lassen sich ja auch seine zäheren Talente nachweisen.

Unter alten Römerstrafen, die eine Untermauerung wie für die Ewigkeit haben, baut man gern die Räume, die am dauerndsten sein sollen: für den Arzt, für die Telefon- und Staatsstromanlage und für den Abschnittskommandeur, von dessen Überblick, Geistesgegenwart und Wachsamkeit hier mindestens so viel abhängt wie auf offenem Felde. Er ist mit seinem Adjutanten die lebendige Karte. Wenn auch die einzelnen Straßen des Kaltrichts Namensstafeln und Richtspalte haben, so kommt doch der einzelne Mann kaum über 100 m Breite hinaus, der Zugführer kommt über den ihm zugewiesenen engen Abschnitt, der Kompanieführer kommt über den Punkt rechts oder links von sich, wo der Bataillonskommandeur liegt; und wer das ganze Gebiet beherrscht, kann natürlich am besten eingreifen.

Mit den Abbildungsbeschreibungen beginnt er seinen Dienst auf 4, auf 6 Tage. Ich kann auch von einem Regimentskommandeur berichten, der 17 Tage draußen gewesen ist und dabei ein 75 stündiges, dann noch ein 43 stündiges Troumelfener ausgehalten hat. In der Garnison lösen die Posten einander gewöhnlich mit dem Wort ab: „Nichts Neues“. Hier umsoht die Woche aber hundert angefangene Arbeiten, die weiter gefordert werden sollen, laufend Bewegungen des Gegners, die vielleicht einen Angriff für den nächsten Tag erwarten lassen. Daher dauert's Stunden, ehe die Abschnittskommandeure auseinandergehen können, und nicht viel längere Zeit, bis die Kompanien für sich mit ihrer Uebergabe fertig werden. Inzwischen melden sich ausgeschafte die Nebenämter: Schießwirker, Pioniere, Kugel-, Ordonnanz, um Aufträge für die Nacht einzugezunehmen, denn die Ablösung kann, wie das Zuführen der Munition und des Eßens, das Ubransportieren der Verwundeten nur bei Dunkelheit geschehen. Eine regelrechte Regierung tut sich also in dem bisgründigen Raum auf, eine Regierung, die aber auch ihre Vorgesetzten hat. Die Besprechung mit diesen höheren Eläben wird gewöhnlich vor der Uebernahme abgeschlossen.

Zur Förderung der hiesigen Jugendpflege veranstaltet der Ortsausschuß für Jugendpflege am 2. Januar 1916 im Rathaus zum „goldenen Hirsch“ einen

Lichtbildervortrag

über „Die deutsche Freiheit“.

Beginn für Kinder 5 Uhr, Preis 10 Pf., Beginn für Gewachsene 1/2 8 Uhr, Preis 25 Pf. Auch die Einwohner der umliegenden Ortschaften sind dazu herzlich eingeladen.

Bernsdorf i. E. 27. Dezember 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Der „Buch-Roman“ in Wochenheften für 10 Pfennig veröffentlicht soeben wieder einen vorzüglichen neuen Roman

„Durch Liebe erlöst!“

von Frau H. Courths-Mahler. Jeder Leser erhält zum Einbinden der 10-Pfennig-Hefte eine hübsche wertvolle Leinen-Einbanddecke kostenlos. Bestellungen nehmen die Aussträger an.

Berling des Lichtenstein-Galluberger Tageblatt.

Eine Etage
im Geviert ob. geteilt, sow eine
Erstwohnung zu vermieten.

Lichtenstein, Wilhelm Ebert-
Straße Nr. 15.

Wegen Einziehung des jetzigen
zum Militär, suche ich sofort
einen
Geschirrführer.
Spediteur Härtig.
Wüstenbrand.

Ernst und Berling von Otto Stetzer, für den gesamten Inhalt verantwortlich Wilhelm Stetzer in Lichtenstein.

Wie sieht's nun um mich herum aus? Es ist ein Blockhaus. Fußboden 6 m, Decke 4 m unter der Erde. Rundum Brett an Brett in weitem Holz, und in den vier Ecken halbmeterdicke ungezählte Stempel, welche die Erdlast tragen. Über der Decke, mir unerreichbar, liegen zwei Reihen Eisenbahnschienen eng aneinander; doran soll sich die Granate wund stoßen. An der linken Seite, als Ende eines zweiten Schachtes, ein Fenster, ursprünglich Glas; jetzt durchlöcherter Stoff, um nicht immer wieder ersetzt werden zu müssen. Jede nahe Granate ist der Scheite gefährlich. Unausgefertigt brennt Licht (elektrisches). Zwei Türen führen in Nebengänge. Kleine Nischen zum Abstellen der Bücher, Schriften, Auskunft; dann zwei Tische, ein Sofa, mehrere Stühle, Aufhänger in Platte, Landkarten an der Wand, ein paar Photographierrahmen, die Frau und Kinder in heimliche Nähe bringen, eine buntschränkte Hängelampe und ein Kanonenofen. Wenn der Feind sehr brav und das Weiter sehr salt ist, macht man wohl die kleine glühende Ösentüre auf und träumt „zu französischen Räumen“. In dem einen Nebenzimmer sind zwei Lager übereinander; als Matratze Holzwolle; Waschgelegenheit Regale. Zur anderen steht fortwährend das Telefon. Die Türen schließen von selbst. Die Luft ist allenthalben erträglich, nur etwas trocken; man bekommt leicht Durst; Kaffee ist reichlich da. Die Ordonnanz, zugleich Bursche und Fahrer, wärmt in einem winzigen Vorraum auf, was die Feldküche schickt.

Der Kommandeur tritt gegen 11 Uhr seine nächtliche Runde an; ich begleite ihn. Die vorderste Verteidigungsstellung ist dreiseitig gestaffelt (d. i. nicht typisch); wir gehen aus der zweiten in die erste, in die dritte, wieder in die erste zurück, auf Schlangenwegen, über Hügel von Schutt, die uns zum Schleichen zwingen (dort hält die Tagesarbeit des Feindes noch nicht weit gemacht werden können) und brauchen für die Hälfte seines Abschnittes drei und eine halbe Stunde! Freilich ist eine fortwährende Unterweisung und Besprechung damit verbunden. In jedem Unterstand guckt der Kommandeur hinein, wo sie „grunzen“ (Schlafen) oder buddeln. Kein Beobachtungsposten bleibt unbewacht, und jeder macht, sobald er den wohlbekannten Tritt und das Aufschlagen des Spazierstocks hört, der als Führer sehr notwendig ist, die Finger lang und schließt die Beine. Die Augen bleiben wie sonst auf den feindlichen Gräben gerichtet. Er meldet, ob er Beobachtungen, Alarm- oder Hochposten ist, zu welchem kleinen Abschnitt er gehört, was er bemerkte hat (Scheinbewegungen; Gewehrschüsse halblinks, halbrechts, geradeaus; Stimmen, Spatengeräusche, Vorziehen von Sandböden) und antwortet dann ebenso kurz auf die kontrollierenden Fragen: „Wo liegt Ihre Gruppe, Ihr Zug? Auf welche Weise alarmieren Sie? Ist eine Patrouille draußen? Seit wann? Wird am Drathverband gearbeitet?“ Überall gibt der Kommandeur erinnernde Worte zum Abschied. In den Kompanieverschlägen finden längere Auseinandersetzungen mit den Führern statt, damit die vielverzweigte nächtliche Tätigkeit ihr gemeinsames Ziel innehält.

Der Himmel ist schwarz. Nur die Leuchtfügeln beleben den kalten Bau. Es blendet wie frischer Schnee. Durch Schießlinie ist minutenlang fast die ganze Stellung unseres und des feindlichen Korps zu überblicken. Die Gräben heben sich deutlich aus den grünen Feldstücken heraus. Man hat's längst aufgegeben, die Artillerie nach dem Feinde zu auf das

Gelände einzutunnen. Vor den Fliegern ist die verdeckteste markierte Rute nicht sicher, und die Schäphen kennen mehr. Mit fünfziger Pause geht fünf Tage lang zur gleichen Stunde drüben ein „Feuerrohrhelau“ auf und nieder; ein hochgewachsener französischer Altkriegsgeistiger, der sein Revier nachließ: eine willkommene Abwechslung im Einerlei der Beobachtung.

(Fortsetzung folgt)

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.

F Sonntagsverein: Donnerstag abend 8 Uhr Vereinsabend

Chemnitzer Bisch- und Schlachthofbericht.

vom 27. Dezember 1915.

Auftrieb: Ochsen 16, Bullen 43, Kalben und Rinder 172, Rüde 184, Schafe 576, Schweine 201. Zufl. 1182 Tiere. Bezahl in Mt. für 10 kg Schlachtwicht: Ochsen 97—145, Mt., Bullen 85—125 Mt., Kalben und Rinder 85—145 Mt., Rüder 134—171 Mt. Schafe 148—501 Mt., Schweine 140—180 Mt. Bei Schweinen verbleben sich die Lebendgewichtspreise unter Gewicht von 10—20 kg Taxe für je ein Schwein. Schlachtwichtspreise ohne Schmergewicht.

Zwickauer Bisch- und Schlachthofbericht

vom 27. Dezember 1915.

Auftrieb: Ochsen 11, Bullen 10, Rinder und Kalben 71, Rüder 12, Schafe 518, Schweine 84. Zufl. 744 Tiere. Ochsen 118—144 Mt., Bullen 96—120 Mt., Kalben und Rinder 74—148 Mt., Rüder 60—100 Mt. Schafe 60—80 Mt. Schweine zu den festgesetzten Höchstpreisen.

Die Preise verliehen sich bei Kindern für 50 kg. Schlachtwicht unter Gewicht von 10—20 kg Taxe für je ein Schwein.

Letzte Telegramme.

Spende.

Berlin, 28. Dezember. Der „Vossischen Zeitung“ wurden durch Viktor Ridder, den Sohn des kürzlich verstorbenen Herausgebers der „Neuwerker Staatszeitung“, 1000 Talers überwiesen, die eine Spende der deutsch-amerikanischen Kinder darstellen und von dem Abendblatt der „Neuwerker Staatszeitung“ gesammelt wurden. Diese Summe soll als Weihnachtsgabe an die Kriegswaisen in Deutschland und Österreich-Ungarn verteilt werden.

Zur Größerung der Sobranje.

Sofia, 27. Dezember. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) In besonderer feierlicher Weise ist heute die Sobranje vom König eröffnet worden. Die vom König vorgelesene Thronrede wurde mit lautem, anhaltendem Beifall aufgenommen.

Major Churchill.

Berlin, 28. Dezember. Über Major Churchill schreibt die „Kreuzzeitung“: Wie holländische Bieter melden, hat der Aufenthalt Churchills, des früheren Marineministers, an der englischen Front in Frankreich nicht lange gewährt. Major Churchill befindet sich wieder in London, wo er am 23. Dezember dem Ministerpräsidenten Asquith einen Besuch abstattete. Raum war der mit dem Mund schlagfertige Churchill bei seinem Regimente eingereten, so hielt es auch schon, er werde in Kürze das Kommando eines Regiments erhalten. Sollte er wirklich die Blinte so schnell ins Rot geworfen haben, dann wird sein kurzer Frontdienst noch weniger ruhmvoll erscheinen als seine ganze Ministertätigkeit gewesen ist.

Neujahrskarten

empfiehlt in großer Auswahl

J. Wehrmanns Buchhandlung.

Ein neues Werk von Anny Wothe

Aus tiefer Not

Ein Kriegsroman aus Masuren ::

Diese neue Arbeit der Dichterin ist mit besonderer Freude begrüßt, nachdem der vorige Weihnachten erhabenes

Erste Kriegsroman „Deutsche Frauen“

einen überaus glänzenden Erfolg erzielt hat. Sowohl wie, wie der Verfasser sind aus allen Kreisen — aus Kaiserhabs und Schlossgräben — zahlreiche Zustimmungen und Anerkennungsschreiben zugegangen, über dieses echt patriotische Werk, das in jede Familie Bürgerstug und Erhebung tragt und unseren Kriegern da draußen zeigt, dass auch die Daseinsgebilden mit ihnen sorgen und kämpfen und der Opfer wert sind, die gebracht werden. In jedem vaterländischen Hause, auf jedem Weihnachtsstisch, bei unseren Kriegern wird auch ANNY WOTHE'S neuester Roman „AUS TIEFER NOT“ eine Heimstätte haben. — — —

Preis der beiden Romane

„Aus tiefer Not“ und „Deutsche Frauen“ je Mk. 4.— gebettet und Mk. 5.— in Geschenkband geb.

: : VERLAG CEBRÜDER ENOCH, HAMBURG 8. : :

Zeitung

Wochens

Blatt

Zeitung

Wochens

Blatt